

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

100 (22.8.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887332)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Restlamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einprüchrecht.

Nr. 90

Schließfach 17

Nr. 100

Elsfleth, Sonnabend, den 22. August

1931

Chronik des Tages.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Herbert Thomas, ist zu Besprechungen mit dem Reichsminister und dem Reichsarbeitsminister in Berlin eingereist.

In Kiel liegen gegenwärtig zwei italienische Segelboote vor Anker. Um heutigen Freitag tauschen die Kommandanten und der deutsche Flottenchef Besuche aus.

Das Arbeitsgericht Berlin hat den Metallarbeiterverband wegen Organisierung eines Streikpolizisten in einen zum Spädbetrieb verurteilt.

Der Kommandeur der Danziger Schusspolizei, Oberst von Sebodeck, ist vorläufig seines Dienstes entbunden worden.

Fürst Blicher, ein anglierter Urenkel des berühmten preussischen Feldmarschalls, ist in London gestorben.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senats, Borah, bezeichnete in einer Rede die Revision der Friedensverträge und die Abrüstung als Voraussetzungen der Schuldentilgung.

Der Widerruf.

Berlin, 21. August.

Soweit die Finanzbehörden in Basel die Willkürlichkeit der Stillhaltung dargelegt und Botschaften für die Durchführung gemacht haben, haben die wenig positiven Leistungen vollauf. Denn die Verlängerung der jetzt noch in Deutschland vorhandenen kurzfristigen Auslandskredite — die Sachverständigen errechneten einen Gesamtbetrag von 7,4 Milliarden M. für Ende Juli — war grundsätzlich bereits in London beschlossen worden. Ungelöst waren nur noch die Bedingungen, unter denen die Stillhaltung durchgeführt werden sollte. Hier aber hat Basel die Entscheidung eigentlich nur über die Dauer der Verlängerung gebracht (sechs Monate Stillhaltung); über die Zinssätze dagegen, die für die verlängerten Kredite maßgebend sind, ist bisher nichts bekannt geworden, und wahrscheinlich haben die Sachverständigen in dieser Hinsicht nicht einmal bestimmte Vorschläge gemacht.

Ein Kompromiß bedeutet die doch noch erfolgte Einbeziehung ausländischer Marktguthaben in die Vereinbarungen. Während die deutschen Vertreter die Stillhalterpflichtung auch auf den Gesamtbetrag der Marktguthaben ausdehnen wollten, haben die Gläubiger für 25 v. H. der Summe die Verlängerung und für den Rest eine ratenweise Freigabe erwirkt. Möglicherweise wird das den deutschen Geldmarkt ungünstig beeinflussen, wenngleich man nicht übersehen darf, daß die Marktguthaben mit 1/2 Milliarden Mark relativ gering sind.

Aber dieses Stillhalteabkommen bildet auch gar nicht den Kernpunkt des Baseler Verhandlungsabkommens. Weit bedeutsamer ist der von dem Engländer Canton ausgearbeitete und von allen — auch den französischen — Sachverständigen unterzeichnete Bericht, der die deutsche Wirtschaft als die Schlüsselstellung der Weltwirtschaft kennzeichnet, also als die Stelle, bei der der Hebel angelegt werden muß, wenn es allen Ländern wieder gut gehen soll. Auch damit können wir zufrieden sein, daß die Sachverständigen ausdrücklich die Sinnlosigkeit der bisherigen Reparationspolitik herausgestellt haben und sie darin erblicken, daß die Welt in den vergangenen Jahren verfehlt hat, weil verschiedene sich widersprechende politische Kräfte sich zu verfolgen, indem sie die Entwicklung eines internationalen finanziellen Systems jenseits der jährliche Zahlung großer Summen von Schuldnerländern an Gläubigerländern mit sich brachte und gleichzeitig der freien Güterbewegung Hindernisse in den Weg legte.

Damit haben die Politiker, die ja nun wieder das Wort haben, zu wählen: entweder Tribute und die Ueberwälzung der Märkte mit deutschen Waren, oder aber allgemeine Wohlfahrt und möglicherweise keine Tribute. Um den Staatsmännern die Wahl noch zu erleichtern, haben die Sachverständigen gleich vornein bemerkt, daß allgemeine Wohlheit die beste ist. Deutschland vor einer radikalen Ausfuhrpolitik zu bewahren. Diese Warnung lag nahe, hat Deutschland doch bereits in der Handelspolitik energische Maßnahmen getroffen, um die Tribute herauszuhebeln zu lassen. Während unsere Einfuhr im Jahre 1929 noch 13,6 Milliarden Mark ausmachte, dürfte die 1931 kaum noch über 6 Milliarden liegen. Entgegen dem allgemeinen Trend ist natürlich auch die Ausfuhr zurückgegangen, jedoch nicht in dem gleichen Maße, so daß ein wachsender Ausfuhrüberschuss zu erwarten ist.

Für die politische Fortentwicklung ist dieser Teil des Sachverständigenberichts von größter Bedeutung. Wie war es doch 1924, als erstmals in Paris Sachverständigen zusammentraten und auf ihrem Gutachten der Weltplan aufgestellt wurde? Hat man damals Deutschland nicht Jahreszahlungen in Höhe von 2,1

Milliarden Mark ausbüdet und die deutschen Vertreter selbstzufrieden mit der Versicherung entlassen, es werde schon gut gehen, niemand wolle Deutschland ruinieren, aber man sei überzeugt davon, daß Deutschland die Tribute schon durch die Ausfuhr finanzieren werde. Und haben nicht auch die hochgelehrten Sachverständigen der Young-Konferenz sich dazu bekannt, daß die Tribute durch die Ausfuhr — und nur durch die Ausfuhr — bezahlt werden müssen? Die neue Erklärung, die jetzt die Baseler Sachverständigen abgegeben haben, bedeutet daher einen ganz offenen Widerruf des bisherigen Reparations-„Glaubensbekenntnisses“ und das Eingeständnis eines schlimmen Irrtums.

Wenn sonst im Geschäftlichen Geschäftskalkulationen vorkommen, dann treffen die Folgen in erster Linie den, der sich verrechnet hat. In der Reparationsfrage dagegen hat Deutschland die Hauptlast des Irrtums tragen müssen. Nicht, daß die Sachverständigen selbst Lehnlisches offen und eindeutig festgestellt haben, aber es ist doch die logische Schlussfolgerung aus ihrem Gutachten und zugleich der Punkt, von dem aus die deutsche Politik die Dinge vorwärtsstreifen muß.

Weniger offen als über diese tatsächlich grundlegende Schwierigkeit haben sich die Finanzsachverständigen über die politische Hypothese ausgesprochen, die die europäischen Beziehungen belastet. Man hat zwar die Notwendigkeit einer Neuordnung der Beziehungen „auf der Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit und gegenseitigen Vertrauens“ anerkannt, sich damit aber begnügt und so der Phantastie breitesten Spielraum gelassen. Hat aber nicht diese freundschaftliche Zusammenarbeit selbst noch eine Voraussetzung, nämlich die Schaffung von gerechter Verhältnisse? Denn so sehr das Leben auf Kompromisse angelegt sein mag, ein Kompromiß ist unmöglich: man kann den europäischen Frieden nicht dadurch organisieren wollen, daß man die Tributverträge revidiert und die politischen Dilettanten stabilisiert.

Noch ein Hoover-Freijahr?

Gerüchte sprechen von einer neuen Reparationskonferenz im November.

London, 21. August.

Die der englischen Regierung nahestehende Zeitung „Daily Herald“ gibt in einem Artikel über die Baseler Finanzverhandlungen ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß noch vor Jahresende eine neue Reparationskonferenz zusammengetreten wird. Die Anregung dazu werde sehr wahrscheinlich von dem amerikanischen Präsidenten Hoover ausgehen. Das Blatt regnet damit, daß die Ausarbeitung eines neuen Reparationsplans sogleich nach der Rückkehr des amerikanischen Staatssekretärs Stimson nach Washington beginnen wird und erwartet eine neue Antündigung Hoovers für November oder Dezember.

Im übrigen bemerkt das Blatt noch, der Sachverständigenbericht werde jetzt dem britischen Ministerpräsidenten als Präsidenten der Londoner Konferenz, die den Sachverständigen ihren Auftrag erteilt habe, zugehen und MacDonald zu weiteren Schritten veranlassen.

„Times“ sagte sich für eine Verlängerung des Hoover-Freijahres ein. Der Sachverständigenbericht, erklärt das Blatt, bedeute eine Warnung an die Welt. Sollte ein allgemeiner Zusammenbruch vermieden werden, dann müsse die Reparationsfrage schnellstens wieder einer Prüfung unterzogen werden. Mitten in Chaos und der Verwirrung der gegenwärtigen Weltkrise sei es unmöglich, zu entscheiden, ob Deutschland zu einer Aufnahme der Reparationszahlungen wird fähig sein können. Es sei außerordentlich wichtig, daß eine ausreichende Altempaufe gewährt werde um das ganze Problem unter neuen Gesichtspunkten zu betrachten. Die verbleibenden Monate des Hoover-Freijahres scheinen hierzu kaum genügend.

Nach der Mitteilung eines in Newyork erscheinender Finanzblattes soll die Regierung der Vereinigten Staaten bereits

Vorarbeiten für die Kürzung der Kriegsschulden und Reparationen

eingeleitet haben. Es sei möglich, daß Hoover die Initiative zu Schritten ergreifen werde, die zu einem interalliierten Abkommen über die Herabsetzung der deutschen Kriegsschulden führen, indem Amerika die Schulden seiner früheren Krieges verbündeten herabsetze.

Ueber die Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu den Empfehlungen der Sachverständigen hört man wenigstens man in Washington nicht damit rechnen, daß Deutschland am Schlusse des Hoover-Freijahres die Tributzahlungen wird aufnehmen können. Halle man doch die Empfehlung der Sachverständigen in bezug auf die Revision der Reparationsverpflichtungen für verfehlt. Man glaubt in amerikanischen Regierungskreisen, daß erfolgversprechende Verhandlungen über Revisionspläne erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden könnten. Inzwischen rechnet man in Washington aber mit der Möglichkeit, daß das Hoover-Moratorium als Vorstufe für eine Revision des Youngplans

um ein zweites Jahr ausgedehnt werden wird, zumal ein Jahr bestimmt nicht ausreicht, um die deutsche Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen.

Revision und Abrüstung.

Vorbedingung für die Schuldentilgung. — Eine Erklärung Senator Borahs.

Newyork, 21. August.

Senator Borah, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senats, beschloß sich in Boise (Idaho) mit der Frage der amerikanischen Kriegsschulden und der Abrüstung und führte dabei aus, solange die Friedensverträge nicht revidiert seien, werde Europa sich weiter bis an die Zähne bewaffnen. Solange aber die Rüstungen fortbauerten, sei eine Erholung der Wirtschaft nicht möglich. Sobald Europa bereit sei, seinen Völkern diese Last abzustreifen und ihnen die Möglichkeit zur Erholung zu geben, werde es sich lohnen, die Neuordnung der Schuldenfrage als einen Teil eines Programms in Erwägung zu ziehen.

Man habe sieben Milliarden Dollar europäischer Schulden gefahren auf die Verflüchtigung der Bankiers und Finanzsachverständigen hin, daß Europas Erholung sofort einsehen werde. Seitdem habe sich die Lage verschimmert, und wenn man weitere sieben Milliarden streiche, so werde dies Europa nicht retten, falls nicht die anderen Voraussetzungen erfüllt seien.

Wenn das nächste Jahr lediglich an Erörterungen von Moratorien und Schulden verendet werden solle, würde man damit nur seine Unfähigkeit angehts der drohenden Katastrophe zeigen. Man wisse genau, wo die wahre Ursache für die jetzigen Schwierigkeiten liege, ebenio wisse dies der Sachverständigen-Ausschuß. Es sei daher Zeitverschwendung, unter den gegenwärtigen europäischen Verhältnissen den Vorschlag einer Schuldentilgung zu machen, wenn man nicht Europa von den Sklavenketten der Friedensverträge und Rüstungen befreie, die seinen Untergang herbeiführten.

Borah betonte dann nochmals, daß er für die Schuldennummierung sei, doch diese aber seiner Ansicht nach von einem wirklichen politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramm für Europa begleitet sein müsse.

Eröffnung der Funkausstellung.

Erster Rundgang. — Beteiligung von mehr als 325 Ausstellern.

Am heutigen Freitag wird in der Reichshauptstadt die „Große Deutsche Funkausstellung und Phonochau Berlin 1931“ eröffnet. Unter Führung der maßgebenden deutschen Konzerne ist an der Ausstellung auch die Phonoindustrie beteiligt. Ein neuer junger Industriezweig, die Tonfilmindustrie, ist erstmalig in größerem Umfang als Aussteller vertreten. Durch die Beteiligung von mehr als 325 Ausstellern der Funk-, Phono- und Tonfilmindustrie wird diese Veranstaltung zu Europas größter Fachausstellung der elektro-akustischen Industrien, ergänzt durch zahlreiche hochinteressante Sonderveranstaltungen, deren Bestimmung es ist, die technischen Zusammenhänge einem breiteren Publikum in leicht faßlicher Weise verständlich zu machen.

Der Eröffnung ging eine Pressevorbesichtigung voraus, an der etwa 500 Vertreter der in- und ausländischen Presse teilnahmen. In seiner Begrüßungsansprache verwies Direktor Dr. Schick auf die Ueberwindung der Zeit und des Raumes durch das Funktönen. Den Reden schloß sich die Vorführung einer Filmchau im Tobis-Klangfilm-Theater der Spitzenorganisationen der deutschen Filmindustrie an, die während der ganzen Dauer der Ausstellung laufen wird. Sie bringt eine Revue der Wochenschauen des vergangenen Jahres und eine Zusammenstellung der Ufa unter der Bezeichnung: „Ehrender Kulturfilm“. Als Hauptteil der Schau werden Ausschnitte aus noch nicht ausgeführten Filmen der Spielfilmproduktion 1931/32 vorgeführt.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete eine Kabarettvorstellung, in der u. a. Clara Waldoff, Paul Graef, Fritz Rosenfahl und Richard Tauber als löbliche Marionetten zu Wort kamen.

Blutbad auf Kuba.

Hestige Kämpfe zwischen Truppen und Aufständischen. — Etwa 300 Tote.

Auf der Insel Kuba kam es bei Gibara zu heftigen Zusammenstößen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen. Die Regierungstruppen wurden unterstützt von Flugzeugen und einem Kanonenboot. Ein amerikanischer Sonderkorrespondent spricht von einem wahren Blutbad und berichtet, daß von den 3000 Mann, die sich gegenüberstanden, etwa 200 bis 300 gefallen sind. Die Regierungstruppen erbeuteten 57 Maschinengewehre sowie viele Gewehre, und schlugen die Aufständischen in die Flucht. In der Nähe von Gibara sammelten sich die Aufständischen dann in einem Tunnel zu neuem Widerstand, worauf die Kämpfe dann wieder ausbrachen.

Revisionsdiskussion in Paris.

Erste französische Kommentare zum Bericht der Finanzfachverständigen

Die französische Presse, die bisher den Bericht der Finanzfachverständigen nicht kommentierte, veröffentlicht jetzt erste Ausstellungen zu dem Verhandlungsabschluss in Paris. Die royalistische „Action Française“ schreibt, der Bericht der Sachverständigen bedeute einen Vorstoß gegen die Reparationen und wolle den Youngplan vernichten, so mehr noch, die Sachverständigen verlangten, daß Frankreich freiwillig auf Reparationen verzichte. Die führenden Zeitungen äußern sich dagegen noch sehr zurückhaltend.

So läßt sich das „Journal“ auf Umwegen berichten, „alle Welt in Deutschland sei der Ansicht, daß nach Basel die Reparationen endgültig fest sind und ihre Wiederaufhebung unmöglich ist.“ Alles lasse darauf schließen, fahre das Blatt fort, daß Deutschland im Vertrauen auf einen neuen englisch-amerikanischen Schritt davon absehen werde, eine Verlängerung der Stillhaltefrist, 2. eine Ausdehnung des Hoover-Freizahres und 3. eine langfristige Anleihe zu erreichen.

Das „Echo de Paris“ läßt sich aus London berichten, der englische Ministerpräsident MacDonald habe die Ansicht, so schnell als möglich Einladungen zu einer neuen Schuldenkonferenz ergehen zu lassen und denke auch daran, die Frage eines allgemeinen Abbaus der Zolltarife zur Debatte zu stellen.

Von dem linksstehenden Blättern richtet die „Republique“, das Organ des jungen Führers der Radikalen. Dala hier, folgende

ernste Mahnung an die Regierung Caval:

„Die Bewilligung mittel- und langfristiger Kredite in Deutschland sind nur Behelfsmittel, die das Ueberleben schwächerer Zeiten erleichtern können, die aber die Lage nicht wieder heilen und auch nicht eine Garantie gegen neue gefährliche Drohungen sein werden. Das Problem ist ein organisches, es betrifft gleichzeitig den Youngplan also die Reparationen und die internationalen Schulden, um die europäische Solidarität, also die europäische Wirtschaftsunion und die Abrüstung.“

Aus Washington kann und muß die einzige Lösung für das Schuldenproblem kommen. Die einjährige Vertagung dieser Schulden hat bereits günstige Rückwirkungen gehabt, ohne den Gläubigerstaaten Abbruch zu tun. Dar wird zweifellos ein Ansporn dafür sein, die einzig vernünftige und endgültige Lösung in Aussicht zu nehmen, nämlich restlose Streichung sämtlicher Schulden. Im übrigen hat was die europäische Einigung und die Abrüstung betrifft hauptsächlich Frankreich das Wort. Wird Ministerpräsident Cavall, wenn er nach Berlin geht, weiter erklären, „Die Frage ist nicht aktuell?“ In diesem Falle wird genau wie nach Locarno oder nach der vorzigen Rheinlandräumung die Gelegenheit nicht ergriffen werden, und dann wäre es mit den Möglichkeiten für eine Annäherung, also eine Beruhigung in Deutschland und in Europa, aus.“

Wohin steuert Ungarn?

Die Ungewißheit über den politischen Kurs besteht fort — Budapest, 21. August.

Die mit dem Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen und der Betrauung des bisherigen Außenministers Karolyi gegebene Ungewißheit über den weiteren Kurs der ungarischen Politik besteht unverändert fort. Die Regierung nachstehenden Zeitungen besondere, erneuert, eine Aenderung des außenpolitischen Kurses, d. h. eine Loslösung von Italien und eine Annäherung an Frankreich, sei „wieder beabsichtigt noch zu befürchten“, da ja Graf Bethlen aktiv in der Politik tätig bleiben werde. Der Regierungswechsel solle nur die Durchführung der Sanierungsmaßnahmen erleichtern. Diese Auslassungen hindern jedoch die oppositionelle Presse nicht, Gerüchte wiederzugeben, in denen von weitgehenden Forderungen die Rede ist, die Frankreich Ungarn als Vorbedingung für ein Unterstützung der ungarischen Finanzsanierung durch Paris gestellt hat.

Inzwischen hat nun der bisherige Ministerpräsident Graf Bethlen sich einem Presseinterview gegenüber über die Gründe für seinen Rücktritt geäußert, doch ist auch dies Erklärung wenig aufschlußreich. Ueber die tiefere Gründe des Regierungswechsels wird daher erst die nächste Entwicklung in Ungarn einige Klarheit bringen.

Graf Karolyi, der die Neubildung der Regierung übernommen hat, ist schon viele Jahrzehnte hindurch in öffentlichen Leben hervorgetreten, in der Außenpolitik da gegen ist er noch ein unbekanntes Blatt. Vor dem Krieg war Graf Karolyi, der heute im 61. Lebensjahre steht, ein Zeit lang Obergeneral von Arad. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich freiwillig und kämpfte dann als Husar-Leutnant an der russischen Front. Als in Ungarn die Kommunisten an der Herrschaft waren, organisierte Graf Karolyi in Arad eine gegenrevolutionäre Bewegung und rief auch dort eine Regierung ins Leben, die sich jedoch in Folge der Okkupation der Stadt durch Rumänen nicht be tätigen konnte. Graf Karolyi flüchtete nach Sieged. Aus dort war er Ministerpräsident einer gegenrevolutionären Regierung, allerdings nur einige wenige Wochen.

Er zog sich dann vom politischen Leben zurück. 1928 kehrte er wieder in die Öffentlichkeit, er wurde damals von beiden Häusern des Reichstages zum Kronherzog gewählt. Anfang Dezember übernahm er das Portefeuille für auswärtige Angelegenheiten und vertrat seither Ungarn bei den Völkervereinigungen.

Metallarbeiterverband verurteilt.

Zum Erlass eines durch die Organisation von Streikposten dienenden Schadens.

— Berlin, 21. August. In dem Prozeß des Arbeiterverbandes Nordwest, Düsseldorf, gegen den Deutschen Metallarbeiterverband, bei dem es sich um die Frage des Aufhanges der tariflichen Friedenspflicht bei kollektiver Herabsetzung über tariflicher Verdienste handelte, hat das Arbeitsgericht das Urteil gefällt. Das Gericht hält es für erwiesen, daß der Deutsche Metallarbeiterverband durch Aufrufe und Organisation eines Streikpostendienstes die Sperre über die Effener Firma Schmalhaus und Cinnemann verhängt hat, obgleich die Firma bereit war, zu tariflichen, wenn auch herabgesetzten Löhnen arbeiten zu lassen und verurteilt den Deutschen Metallarbeiterverband daher zum Erlass des durch die Sperre entfallenden Schadens.

In Frage steht nach der in Essen durchgeführten Beweisaufnahme ein Betrag von mindestens 7000 Mark. Die Widerlage des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurde als unangebracht zurückgewiesen, weil ein Verbot des Arbeitgeberverbandes nicht dargetan sei. Die Kosten wurden dem Deutschen Metallarbeiterverband auferlegt.

Italienischer Schiffsbefuch.

— Riet, 21. August.

Von Amsterdam kommend trafen am Donnerstag die dreimastigen italienischen Segelschiffe „Amerigo Vesputcio“ und „Cristoforo Colombo“ in Riet ein. Die Schiffe werden bis Sonntag im Hafen verbleiben. Als die italienischen Schiffe Friedrichshafen passierten, ging am Mast der dortigen Salubatterie, die den Landesflut von 21 Schuß feuerte, die italienische Flagge hoch. Der Begrüßungsalut wurde hierauf von der „Belpucio“, die im Vorpost die deutschen Farben gezeigt hatte erwidert. Beim Passieren der Schuten salutierte die „Belpucio“ die Flagge des deutschen Flottenfliegers. Der Besuchsaustausch des italienischen Geschwaders mit dem Flottenflieger und den deutschen Behörden findet im Verlaufe des heutigen Freitags statt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 21. August 1931. — Das Reichstagshaus am Bülowplatz in Berlin, das seit den Ausschreitungen von der Polizei besetzt war, ist wieder geräumt worden. Im Laufe der Besetzung wurde eine größere Menge Material beschlagnahmt.

80. Geburtsfest des Staatsministers a. D. Hoff Staatsminister a. D. Hoff, der zur Zeit seinen Wohnsitz in Münster hat, begeht heute seinen 80. Geburtstag. Der Reichspräsident hat Erlaubnis für einen Handzettel mit den besten Wünschen für seinen Lebensabend übermittelt und dabei seine bleibenden Verdienste um das preussische Eisenbahnenwesen und dessen Wohlfahrtsanstalten gewürdigt.

Für und wider die Banzaufficht. Die Deutschnationale Volkspartei erklärt, die jetzt angeordnete Aufficht über einige Banken könne als vorübergehende Maßnahme hingenommen werden. Keinesfalls aber dürfe die staatliche

zustupf zu einer ständigen Einrichtung werden, denn dem würde sie zum Anfang der Sozialisierung des Bankwesens. Dadurch würde politischen Einflüssen auf die Finanz- und Kreditgarantie der gesamten Wirtschaft Tür und Tor geöffnet und die Krise durch Erdrosselung der produktiv-schaffenden Initiative weiter verschärft. — Die Vorarbeiten des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes haben in Vorbereitung eines Bankensammels den Reichswirtschaftsministerum Vorschläge für die Durchführung einer Bankensammelsunterbreife.

Rundschau im Auslande.

Dem Danziger Volkstag liegt gegenwärtig ein Ermächtigungsgesetz vor, nach dem die Beamtenbezüge jeber mit einfacher Mehrheit abgeändert werden können.

Belgien hat durch Verordnung die Einfuhr und Ausfuhr von stichgefährlichen Erzeugnissen von der Genehmigung einer Genehmigung abhängig gemacht.

Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, hat die Regierung ein Dekret erlassen für die fünfzig Zahlungen der ausländischen Schulden für den Rest des Jahres angedordnet.

Botschafter v. Britzow wieder in Washington. Botschafter von Britzow und Gaffron ist von seinem Urlaub aus Deutschland nach Washington zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

Aus Stadt und Land.

Verurteilung eines Dollar- und Platinschwindlers. Berlin-Schöneberg wurde ein Kaufmann namens B. K. K. K., der einen Apotheker mittels einer geheimnisvollen „Dollarmaschine“ um 781 Dollar und einen Kaufmann durch den Verkauf eines rostigen Nickel anstatt Platin um 10000 Mark geschädigt hat, wegen Betruges in zwei Fällen in einem Jahr sechs Monaten Gefängnis 3000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der mittels gefagte Kaufmann Strachmann erhielt wegen verhängten Betruges sieben Monate Gefängnis.

Konfuseröffnung über das Vermögen des deutschen evangelischen Volksbundes in Mülheim. Ueber das Vermögen des deutsch-evangelischen Volksbundes in Mülheim (Ruhr) ist vom Amtsgericht das Konkursverfahren eröffnet worden. Zu Konkursverwaltern wurden der Treuhänder Fesjen und Justizrat Mannheimer aus Mülheim ernannt.

Spartakistenüber zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Erweiterte Schöffengericht Köln verurteilte gegen den 20jährigen berufslos Josef Reunzig, der am 16. August 1930 gemeinsam mit einem Mann namens Krapfina einen Raubüberfall auf die Zweigstelle der Reichspostsparkasse in Mülheim in Hoffnungslust ausgeführt und dabei 2609 Mark erbeutet hatte. Reunzig hatte noch mehrere Raubüberfälle unternommen und hat bereits in Bremen eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren erhalten. Die vier Schöffen erkannten unter Einschluß der in Bremen verhängten Strafe gegen Reunzig auf eine Gesamtsstrafe von zehn Jahren Zuchthaus.

Schließung einer laarländischen Bank. Die Genmerzbank des Saarlandes A.-G. hat ihre Schalter geschlossen. Die Ursachen der Schwierigkeiten des Instituts liegen zum Teil länger zurück, da die Bank im Zusammenhang mit den Vororkommnissen im laarländischen Bankverwe vor zwei Jahren größere Verluste von Einlagen erlitten hatte. Die Auswirkungen der Zahlungseinstellung betreffen einen kleineren Kreis von Gläubigern und Kunden, da das Unternehmen seit Jahren in einem engen Rahmen betrieben wurde.

Unterhaltungen in Thorn. In der Thorer Krankefasse sind Unterhaltungen in Höhe von 120 000 Mark aufgedeckt worden. Der Direktor ist entlassen, der Kassier wart verhaftet worden.

Eine Dampfmühle niedergebrannt. In der großen Dampfmühle in Schönefeld brach infolge Heißlaufens eines Maschinenlagers Feuer aus, das in kurzer Zeit die gesamte Mühle ergriff und sie einäscherte, ohne daß die Feuerwehren etwas retten konnten. Große Vorräte sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Typhuserkrankungen in Basel. In Basel sind 30 Fälle von Typhus festgestellt worden. Die Unterhaltung hat ergeben, daß sämtliche Erkrankten Gäste oder Angestellte

Die Fabrik Roman von Marilise Sonnborn (ERIKA FORST) Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

„Sie sagten, Ihre Frau wäre leidend?“
„Sie plagt mich den ganzen Tag“, sagte Happel verlegen und dennoch mit Zuversicht; „sie möchte so gern das Fräulein einmal kennenlernen.“
„Wich?“ fragte Nora verwirrt. „Was weiß sie denn von mir?“
„Oh, Fräulein, ich habe doch erzählt! Das kann sich das Fräulein nicht denken, welchen Dienst sie mir getan hat! Einmal wieder in einer großen Fabrik arbeiten dürfen — und ich hoffe doch, davorwärts zu kommen —, das ist ja fast wie Lebensrettung.“
Nora ließ sich die Wohnung des Arbeiters sagen.
„Vielleicht, Happel, besuche ich Ihre Frau. Bestimmt kann ich nichts verprechen!“
Sie fragte Hermann. Und Hermann riet ihr: „Gehen Sie ja hin! Sie gewinnen unendlich, wenn Sie die Welt der Arbeiter ein wenig kennenlernen.“
„Ist es denn eine so verschleierte Welt von der unfernen?“
„Sie müssen einmal sehen!“ bedeutete Hermann sie lächelnd.

Die Wohnung, die Happel mit seinen Eltern teilte, lag in einem riesigen Hause, einer wahren Weltstadt, hoch unterm Dach und nach dem Hofe hinaus. Eine ziemlich geräumige Küche diente den Mitgliedern der Familie, die etwa am Tage zu Hause waren, als gemeinsamer Aufenthaltsort, ein Schlafzimmer schloß sich an, das das alte und das junge Ehepaar Happel miteinander teilten. Erichs zwei jüngere Brüder, die noch bei den Eltern lebten, konnten auf einer kleinen, engen Mansarde, gerade breit genug, ein Bett zu fassen, schlafen. Die jungen Happels

hatten zwei kleine Kinder, die zu jähren im Bett der Eltern schliefen, zuweilen auch wohl mal zu den Großeltern hinüberließen und in deren Bett mit unterkriechen.

Als Nora nicht ohne Herzlopfen — sie war ja noch nie in einer Arbeiterfamilie gewesen — die vielen Treppen hinaufgestiegen war und auf dem niedrigen und etwas dunklen Flur die Tür mit dem blauen Schild, das den Namen der Happels trug, gefunden hatte, zögerte sie einen Augenblick, anzuklopfen, denn hinter der dünnen Wand hörte sie das unartige Weinen eines Kindes und eine sonore, scheltende, weibliche Stimme. Kam sie ungeladen? Aber hatte sie nicht die Stunde dieses Besuchs sich mit Mühe freigemacht? Sie wollte doch nicht umsonst gekommen sein!

So dachte sie zaghaft an die Tür.
Ein rauhes „Herein!“ ertönte — und als sie öffnete, sah sie in dem einfachen, fast ärmlichen, doch hellen und sauberen Raum eine starke, ältliche Person, die am Herd hantierte, und neben ihr das weinende Kind, das augenscheinlich eigenständig auf der Erfüllung eines Wunsches bestand.

Die Wände, mit denen man sie musterte, waren keineswegs einladend oder aufmunternd. Aber Nora, auf ihre Freundschaft mit Erich vertrauend, ging resolut näher und streckte der alten Frau die Hand entgegen.

„Guten Tag, Frau Happel! Ich wollte eigentlich Ihre Schwiegertochter besuchen. Ihr Sohn Erich hat mir von ihr erzählt.“

Das Gesicht der Frau hatte sich langsam aufgelockert.
„Ach, Sie sind das Fräulein aus der Fabrik? Das wird die Ma aber bedauern! Sie ist mit dem Kleinsten ein bißchen an die Luft gegangen, wo es heute noch so schön warm ist.“

„Vielleicht kommt sie bald zurück?“
„Wenn das Fräulein etwas warten kann und mag. — Aber sehen Sie sich doch! Unsere Selma — Erich und Lises Kette — hat es im Hause; aber 'raus wollte sie doch — deshalb das Gesicht.“

Nora ließ sich von dem fünfjährigen Mädchen, das vor

Verwunderung über ihr Erscheinen das Weiterwinken ver

gab, ein Händchen geben.
„Ja“, sagte die Frau und lehnte sich an den Tisch, an den sie auch Noras Stuhl gerückt hatte, „das war ein recht gutes Glück für uns, daß der Erich mal wieder in einen Betrieb antam. Hoffentlich dauert das nun eine Zeitlang!“

„Er macht so einen vertrauensvollen Eindruck — und Herr Wolt wird sich freuen besonders annehmen.“

„Er ist ein guter Junge, bloß etwas heißblütig — und den Kopf voll der neumodischen Ideen. Junge, hab' ich ihm tausendmal gesagt, laß die Hände von der Politik — da kommt nichts 'raus bei! Wir sind nun mal un — und da heißt es blicken und geduldig sein. Du kannst arbeiten und was leisten. Sieh zu, daß du zu was kommst! Und was sagt er denn? Mutter, sagt er, und die anderen? Immer an die andern tut er denken. Und man ehrt, der ihn aufgehebt hat, der hat längst eine sichere Anstellung bei der Partei — oder bei der Gewerkschaft. Aber unter Erich, der immer voran war, der kann hungern und leben, wo er unterkriecht!“

Nora verstand nur halb, was die Frau sagte. Was ahnte sie von den Dingen, die Frau Happel berührte?

„Und Ihre Schwiegertochter?“ fragte sie deshalb ausweichend.

„Das ist ein gutes Kind — da laß ich nichts drauf kommen! Bloß eine von den Radikalen ist sie auch. Keine Obrigkeit und keinen Gott und keine Demut. Wir sind auch Menschen, heißt es, und haben dieselben Rechte wie die andern!“

„Und sie ist leidend?“

„All die schweren Jahre! Ich bitte Sie, Fräulein! Sie ist in die Fabrik gegangen, bis sie zusammenbrach. Erich hatte ja nichts. Woll mal, daß er haufieren ging. Aber das ist ja nicht viel anders als Betteln. Er konnte das schätzen — er wurde nichts los. Und einen Sommer war er beim Bauer. Freie Kost und Logis. Aber seinen Lohn — oder so gut wie keinen. Das ist ihr denn zubielt geworden. Lange jagt der Arzt. Aber die Nerven sind die Hauptsache.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Es ist, den 22. August 1931

Tagessieger

⊙-Aufgang: 5 Uhr 20 Min. ⊙-Untergang: 7 Uhr 39 Min.

Schwasser:

8.50 Uhr Vorm. — 9.10 Uhr Nachm.

23. August: 10.00 Uhr Vorm. — 10.40 Uhr Nachm.

24. August: 11.20 Uhr Vorm. — 12.00 Uhr Nachm.

* Das „Schulschiff Deutschland“ traf im Tau des Lloyd-Schleppers „Trilon“ am Donnerstag mit der Abendtide aus Swinemünde via Bremerhaven von der Sommerreise im hiesigen Heimathafen ein. — Freitag Morgen stattete der Vorsitzende des Deutschen Schulschiffvereins, Herr Professor Schilling, Bremen, nebst Begleitung dem „Schulschiff Deutschland“ einen Besuch ab. — Sonnabend und Sonntag unternimmt der Fuhrwerksbesitzer Chr. Nyedmers mit seinen Sommerwagen Fahrten von Eschke auf nach Oldenburg. Das Nähere ist aus einer Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich.

* Die „Tivoli-Lichtspiele“ zeigen am Sonnabend und Sonntag den großen Sittenfilm in 6 Akten „Dunkle Existenzen (Englische Jugend)“ nach dem Roman „Der Mädchenhirt“. Der reiche Nichtsteuer Dufschütz gehört zu den flotten Lebemännern von Prag. Als er einmal in lustiger Gesellschaft eine Dampferfahrt auf der Moldau unternimmt, entfährt eine Explosion, und nur durch das entschlossene Eingreifen des Fließers Notter wird ihm das Leben gerettet. Notter nimmt den Verletzten in sein Haus auf und läßt ihm jede Pflege angedeihen. Doch Dufschütz lobt ihm seine gütige Hilfe schlecht: Während Notter draußen auf seinem Floße tätig ist, wird seine leichtfertige und heißblütige Frau von Dufschütz verführt. Viele Jahre später! Frau Notter hat einen Sohn Jan geboren, und obwohl Notter weiß, daß Jan nicht sein Kind ist, sorgt er für ihn wie ein Vater, während sich Dufschütz um Jan überhaupt nicht kümmert. In Jan aber lebt das Blut des Vaters; er entwickelt sich zu einem Taugenichts und Dummler, der seine Tage in schlechter Gesellschaft sorglos verbringt und dem alten Notter nur zur Last liegt. Stets ist er von einem Schwarm hübscher Mädchen umgeben; zu ihnen gehören Gmni und Betty, zwei Schwestern, die sich in der verurteilten Pension der Frau Nieger auf zweifelhafte Weise die Mittel zu einem luxuriösen Leben verschaffen. Jan nimmt schließlich eine Stellung als Kellner in einem luxuriösen Nachtlokal an, wo Dufschütz in Begleitung Betty's häufig zu verkehren pflegt. Jan, der Dufschütz als seinen Vater genau kennt, ist von heißem Groll gegen ihn erfüllt und hat doch den Wunsch, es ihm in der Lebensführung gleich zu tun. Mit Hilfe von Betty und Gmni, die ihn schon lange mit dem bei Frau Nieger erworbenen Geld unterstützen, will er seine Absichten durchzuführen. Der alte Dufschütz ist vereist; in seine Wohnung sollen keine Fremde gelockt werden, denen man bei Setzgelagen im Spiel das Geld abnehmen will. Der Plan wird durchgeföhrt und Jan kann sich eine Zeitlang in der Rolle des reichen Mannes fühlen, bis die Polizei seinem Treiben auf die Spur kommt. Er wird verhaftet und zu langjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. Als zweiter Film läuft „Das brennende Schiff“ (7 Akte). Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.

* Wie die Reichsbahndirektion mittels, fährt am Sonntag, dem 23. August, ab Oldenburg 23.42 Uhr an Eschke 0.40 Uhr, ein Sonderzug. Alles Nähere siehe Anzeige.

* **Delmenhorst.** Verluste durch die Beamtenbank. Zu allen Schadensschlägen, die unsere Stadt in der Nord- und Westküste, Zusammenbruch der Danat- und Schröder-Bank, Stilllegungsankündigung der Jute-Spinnerei und Rembrandt-Werke, kommt nun noch der Konkurs der Bremer Beamtenbank hinzu. Delmenhorst ist daran insofern stark beteiligt, als hier lange Jahre hindurch eine Filiale dieser Bank bestand, bei der ein großer Teil der Beamten ein Konto hatte. Viele von diesen waren dazu Genossen der Bank geworden und hatten nun ebenfalls noch mit einer Summe von 300 Mark. Wie man hört, sollen nicht unerhebliche Vermögenswerte eingestrichelt sein.

* **Oldenburg.** Die Vorkommnisse bei der Amtsverbandstrankenkasse in Oldenburg bilden erklärlicherweise das Tagesgespräch. Vor allem hört man Verwunderung darüber laut werden, daß der Geschäftsführer Karl Heit-

Wir verweisen Bruchstücke und die Herren Ärzte auf das in gleicher Nummer erscheinende Inserat der Firma **Baden- und Sanitätshaus C. A. Steinberg, Freiburg i. Br.**, die eine der ältesten und solidesten dieser Branche ist.

Die Wissenschaft hat entschieden, die Allgemeinheit soll es erfahren, daß das wirksame Mittel gegen Schuppenbildung und Haarausfall der Schwefel ist. Indessen fehlte es bisher an einer Form, die eine rationelle, bequeme und tatsächlich wirksame Anwendung dieser Substanz ermöglicht hätte. Dieses Problem hat nun seine Lösung gefunden. Die Weltfirma Schering bringt mit ihrem neuen Haarmittel „Papillantin“ die sensationelle Schöpfung auf den Markt und erzielt eine überlegene Wirkung auf dem Gebiet der Haarpflege. „Papillantin“ ist mit Begeisterung von einem großen Kreis entzückter Freunde aufgenommen worden. Der erlautete Erfolg beruht darauf, daß Papillantin aus einer Doppelschale auf den Haarboden gespritzt wird und im Augenblick der Mischung beider Lösungen der Schwefel ausfällt, und die Düngung der Kopfhaut bzw. die Heilwirkung vor sich geht. Das Laboratorium ist auf den Kopf verlegt. Der Schwefel kommt im Moment des Geborenerwerden (in statu nascendi) zur Wirkung ohne erst durch Lagerung oder Umkehrung an Kraft zu verlieren. Unter vielen anderen hat Herr Professor Dr. Sadermann in 106 Fällen stärksten Haarausfalls die absolute Wirksamkeit von Papillantin festgestellt. Die Allgemeinheit kann sich nun selbst davon überzeugen.

Der „Angriff“ verboten.

— Berlin, 21. August. Der Polizeipräsident hat das nationalsozialistische Organ „Der Angriff“ auf acht Tage verboten. Die Zeitung hatte behauptet, das freieschaffende Eisenbahntatent von Jüterbog sei von der Schulformation des Reichsbanners verübt worden. Die Reichsbannerchefs habe damit geredet, die Reichswehr werde von nahegelegenen Truppenübungsplätzen auf Abwehr- und Aufklärungsarbeiten auf der Schulpfalz der Katastrophe rufen, und das Reichsbanner werde dann Gelegenheit haben, sich dort lagernde Waffen anzueignen.

Admiral von Truppel f.

— Berlin, 21. August. Einer der verdienstreichsten deutschen Kolonialführer, Admiral Oskar von Truppel, der frühere Gouverneur von Kiautschau, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Truppel gehörte von 1871 bis 1911 der Marine an und wurde 1899 Befehlshaber, 1901 Gouverneur des deutschen Schutzgebietes Kiautschau in China, was er mit außerordentlicher Umsicht zehn Jahre lang verwaltete.

Riefenbetrügereien in Karlsruhe.

— Karlsruhe i. B., 21. August. Auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei wurde der 42 Jahre alte Landwirt Johann Eschbach aus Karlsruhe in Zürich verhaftet. Er hat im Laufe der letzten Zeit eine ganze Reihe von Personen um rund 300 000 Mark betrogen, in der Hauptsache kleine Geschäftsteile, die er um ihre Erparnisse gerodet hat. Eschbach hat hier ein Treubüro, das ihm als Deckmantel für seine umfangreichen Betrügereien diente.

Der Schulwandertag

Am Sonnabend und Sonntag hielt der Landesverein zur Förderung der Lebensübungen an den Oldenburger Schulen seine Jahresversammlung ab. Die Tagung war — abgesehen von den geschäftlichen Verhandlungen — vollständig dem Gedanken der Schulwanderung unterstellt: Gemeinliche Wanderung von Sandturm zum Jugendheim Sandbatten, unterwegs kleine Geländespiele und anderes zur jugendgemäßen Ausgestaltung einer Wanderung, sowie Erörterung dieser und anderer Möglichkeiten; sodann das Leben in der Jugendherberge, abendliche Unterhaltung, wohlgeordnetes Abendessen, am Morgen Waldlauf und andere „Erfahrungen“, nach dem Frühstück (die ganze Verlesung einfach und sehr gut) Sitzung im Freien mit Vortrag und Bepfehlung, vor Tisch noch Herdumwanderung zum Wadelplatz, nachmittags Singen und Volkstanz auf dem Waden und zum Schluß ein flottes Rückmärsch nach Sandturm.

In diesem Rahmen brachte Landesrat Bernett durch geschickte Führung und gehaltvolles Wort den Teilnehmern das Wandern mit der Jugend nochmals zum eigenen Erlebnis und zur gedanklichen Durchdringung. Der Vortrag zeigte in einem geschichtlichen Rückblick, wie vor Jahrzehnten der Wandervogel eine schöne Weise des Wanderns geschaffen, wie der Zentralausflug für Volks- und Jugendspiele sich um die Sache bemüht hat und wie seit dem Kräfte der Verband für Deutsche Jugendherbergen dem Jugendwandern einen maßvollen Aufschwung gegeben hat. Seit 1919 ist durch Verfügung unserer Behörden festgelegt, welchen Umfang die Schulwanderungen haben dürfen.

Wenn nun bis jetzt die Entwicklung des Schulwanderns noch nicht allgemein befriedigt, so erblickt der Redner die Ursache darin, daß der Sinn der Sache nicht immer richtig erfaßt wird. Er erschöpft sich keineswegs durch den Gewinn für Gesundheit, Bildung und Lebensfreude; der Kernpunkt ist vielmehr, daß das Kind und der junge Mensch, gelöst von manchen hemmenden Bindungen seines sonstigen Lebens, sich einmal auf sich selbst besinnen darf, sich körperlich auskosten, wo es nichts schadet und ihm viel einbringt, (Läufen und Wecheln, Springen und Werfen in natürlicher, nicht turnplatzgebundener Form), daß er auch die Möglichkeit bekommt, dem eigenen Entdeckungsdrang zu folgen, selber etwas zu erleben, und daß er bei größter Bedürfnislosigkeit den Weg zur Natur, zum Menschen und zu seinem Volkstum findet. (Alles Dinge, die sich besser durch Beispiel und Tat als durch kurze Worte lassen lassen.) Das Schulwandern ist eben im höchsten Maße eine Frage des Führertums, der Kunst, zu leiten ohne zu ängeln. Sie erfordert viel: großes Wissen und Können, viel Fleiß und hingebende Liebe. Ganz besonders sind es die mehr-tägigen Wanderungen, die einerseits geeignet sind, den Menschen zu einem sozialen Wesen zu erziehen, die aber zugleich auch dem Führer eine schwere Aufgabe zusetzen. Wer aber die Kunst des Führers versteht, dem schließen sich die jungen Herzen auf, das „Schulgeleit“ verschwindet, und er steht unter seiner Schaar wahren Gemeinschaftsgeist wachen, die Grundlage des Staatsbürgertums.

Angeht's solcher Werte, die dem rechten Wandern entspringen, mußte der Vortragende sich dagegen wenden, daß dies Arbeitsfeld durch die jüngste Verfügung über das Schulwandern eingegrenzt wird. Die Aussprache darüber führte zur einhelligen Annahme folgender Entschließung: „Durch die Verfügung des Ministeriums der Kirchen und Schulen vom 6. Juli d. J. ist die Zahl der Wandertage verringert und die bisherige Freiheit der Schulen zu größeren Wanderungen erheblich eingeschränkt worden. Der Landesverein zur Förderung der Lebensübungen an den Oldenburger Schulen hat volles Verständnis für strenge Sparmaßnahmen bei allen Veranstaltungen der Schule, kann es aber nicht gutheißen, daß ein so wesentliches Erziehungs- und Bildungsmittel wie der Schulwandertag über diese Notwendigkeit hinaus beschnitten wird, wie das durch die Verfügung geschehen ist. Wenn gleich zugegeben werden muß, daß der Wandertag vielfach noch nicht das geworden ist, was bei seiner Einrichtung beabsichtigt war, sollte daraus nicht die Notwendigkeit einer Einschränkung folgen. Es sollte vielmehr angestrebt werden, den Schulwandertag immer fruchtbarer zu gestalten; denn richtig betriebenes Wandern ist nach einmütiger Auffassung des Landesvereins ein Quell der Gesundheit, Kraft und Freude, ein Wiedererwecker gesunden Instinktes, ein Bildner und Erzieher zur Bedürfnislosigkeit und sinnvollen Lebensführung, zur Hilfsbereitschaft und rechten Gemeinschaft, ein unentbehrliches Bindemittel zwischen Lehrer und Schüler.“

alcoholfreien Reistatromis in Basel sind, die am gestrigen Tage ihre Mahlzeiten in diesem Restaurant eingenommen haben. Eine Kellnerin ist bereits an Unterleibstypus erkrankt. Das Restaurant wurde zur Desinfektion geschlossen.

156 Kerzen auf dem Geburtstagsfest. Zara Ugha, der behauptet, daß er der älteste Mensch der Welt sei, hat in einem kleinen Zirkus in England, dessen Hauptangelpunkt er ist, seinen 156. Geburtstag gefeiert. Es wurde ihm ein Geburtstagsbuch von erheblicher Ausdehnung überreicht, mit kunstvollen Darstellungen aus dem Zirkusleben überreich. Auf seinem Geburtstagsfest brachten 156 Kerzen.

Sabotageakte auf argentinischen Kreuzern in Barcelona? Blättermeldungen aus Barcelona zufolge sollen sich im dortigen Hafen liegenden argentinischen Kreuzer „Almirante Brown“ und „Dos de Mayo“ die Heimfahrt wegen eines Sabotageaktes nicht haben antreten können. Die Kessel des Kreuzers „Dos de Mayo“ seien von zwei Bombenmaschinen unbrauchbar gemacht worden. Man behauptet die Schuldigen verhaftet und sie genötigt, nun die Kessel eines italienischen Dampfers, der den Schaden reparieren sollte, abzuwarten.

Auschießungen gegen Japaner in Tsingtau. Einer Besondere-Meldung aus Tokio zufolge kam es am 18. August abends in Tsingtau zu ersten Ausschießungen gegen japanische Einwohner. Dreitausend Chinesen hätten mehr als 60 Häuser zerstört, und viele Bewohner hätten schwere Verletzungen erlitten.

Großfeuer in Eschweiler.

Eine Modellschlerei mit sämtlichen Maschinen vernichtet. Wie aus Eschweiler berichtet wird, brach in den ersten Morgenstunden in der Eschweiler Maschinen- u. G. Feuer aus. Das 50 Meter lange Magazinsgebäude mit den angeschlossenen Schreinerwerkstätten in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Umfänglichere des Feuers auf die Büroräume und die angrenzenden Fabrikgebäude zu verschieben. Die Rettung der großen Materialvorräte und wertvollen Modellstücke war unmöglich. Die Modellschlerei und die Maschinen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Es gelang lediglich, vier Automobile, darunter einen Kastenwagen, zu retten. Die Entschädigungssache des Feuers ist noch nicht beendet. Das Werk liegt nun über eine Woche still. Der Schaden ist außerordentlich hoch, aber durch Versicherung gedeckt.

Graf Zeppelin wieder daheim.

Die Landung ging bei strömendem Regen vor sich. — Friedrichshafen, 21. August.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Englandfahrt heimtöndend, bei strömendem Regen gelandet. Mäßiger Wasserballast, im entscheidenden Augenblick gegeben, verbürgte glatte Landung. Der Rückweg des Luftschiffes von England führte über Ostende, Brüssel und Lüttich nach Köln. Es ist das erstmalig, daß „Graf Zeppelin“ Belgien überflogen hat.

Auch während der Zwischenlandung in Hannover hatte das Luftschiff gegen härteste Stürme anzukämpfen. Mehrere wurden die Haltetankstellen, wenn einzelne Sturmstöße das Luftschiff trafen, um mehrere Meter von ihrem Ankerplatz weg gegen das Publikum gedrängt, das nicht weichen mußte. Dr. Eckener hatte einen Kran an Bord, um über dem Kran der Dose des R 101 abgeworfen werden sollte. Mit Rücksicht auf die Wetterlage mußte die Schling in dieser Form unterbleiben.

An den englischen Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium hat Dr. Eckener ein Danktelegramm gerichtet.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ befördert Güter.

Der „Graf Zeppelin“ wird auf seiner am 29. August beginnenden Reise nach Pernambuco auch eine beschränkte Menge Güter befördern. Es besteht die Möglichkeit, durch die Flugzeuge der Deutschen Lufttransport- und Kondor-Sanktions Güter nach Friedrichshafen zum Transport per Luftschiff nach Pernambuco und weiter per Flugzeug nach Bahia und Rio de Janeiro befördern zu lassen. Die Buchung der Fracht für das Luftschiff liegt in den Händen der Hamburg-Amerika-Linie und ihrer Schiffsfrachtenkonferenz, die Interessenten gern Auskunft über die Beförderungsmodalitäten und -bedingungen erteilen.

Der Flug über das Grönlandeis.

Die Sachverständigen sagen: eine hervorragende deutsche Leistung.

Der Rufus am Geographischen Institut der Universität Berlin, Prof. Balogh, einer der besten Kenner Grönlands, äußerte sich wie folgt über die Bedeutung des Grönlandfluges des deutschen Fliegers von Gronau.

Grönlanddurchquerungen gehören zu den allerwichtigsten Forschungsreisen, die es gibt. Als der Norweger Fridtjof Nansen 1888 als erster die grönländische Eiswüste in ihrem südlichen schmalen Teil mit Schiften überwand, wurde diese Tat höher gemietet als eine Durchquerung des damals in seinem Innern noch ziemlich unbekannten Afrika.

Bei von Gronau müssen wir in erster Linie den persönlichen Mut hervorheben, denn während ein banalisiertes Flugzeug auf dem Ozean von einem Schiff aufgenommen werden kann, gibt es in der grönländischen Eiswüste, die höher ist als die Schweiz, Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal, die Schweiz, Österreich und Ungarn zusammengekommen, keine Rettung.

Bei Carasjund an der Disküste, etwa unter dem 71. Breitengrad ist von Gronau gefahren. Er hat in südwestlicher Richtung das Anland des Inlandeis überflogen und ist nach zehn Stunden an der Westküste in etwa 65 Grad nördlicher Breite gelandet. Die Flugstrecke dürfte 1200 Kilometer betragen. Das Flugzeug muß die bis 3000 Meter ansteigende höchste Erhebung des Inlandeis, eine halbwegs zwischen Weners Station Esmitte und der englischen Zentralfstation Haffner haben. Der Topograph A. Courtland von Dezember 1930 bis Mai 1931 in 2500 Meter Höhe allein überwinterte und die letzten sechs Wochen völlig unter Schnee begraben lag, aus dem ihn die Rettungsexpedition nur durch herausaufsteigen konnte.

Diese Expedition hat zwar hervorragende Forschungsergebnisse erzielt, in der Überfliegung des gewaltigen Eisbereiches ist den Engländern aber jetzt von Gronau zuvorgekommen, und auch darin liegt die Bedeutung des Fluges für uns.

mann sich als pflichtvergessen und unehelich erwiesen hat. Er genoss seit Jahrzehnten das Vertrauen weiter Kreise, war wiederholt Landtagsabgeordneter und führte als langjähriges Mitglied der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion die wichtigsten Angelegenheiten ein gewichtiges Wort. Es hat sich noch herausgestellt, daß auch die sozialistischen Stadtratsmitglieder Graeger und Krey, die beide im Stadtgebiet wohnen, gleichsam also zur Bürgerhaft Oldenburgs gehören, nicht bei der Krankenkasse der Stadt, sondern bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Oldenburg versichert sind. Nach der Notverordnung vom Juli 1930 war dies nicht mehr statthaft. Auffällig ist ferner, daß der Geschäftsführer Heitmann und verstorbene Kassierer Henning sich freiwillig bei der städtischen Krankenkasse versichert hatten, während sie in Stellung waren bei der Amtsverbandskasse. Verhaftet erörtert wird auch der Umstand, daß an der vom Versicherungsausschuss anberaumten Vorstandssitzung, die noch einen internen Charakter hatte, der Revisionsbeamte des Landesrentenversicherungsverbandes Norden, namens Scheibe, teilgenommen hat, obwohl er dazu in keiner Weise eingeladen worden war. Heitmann ist Vorsitzender dieses Verbandes, Sch. ihm also unterstellt. Trotzdem hat er eine Revision der Kasse vorgenommen, von deren Ausfall allerdings nichts bekannt gegeben ist. Der Vorsitzende der Kasse, Kabe, hat zu einer neuen Vorstandssitzung eingeladen, die sich mit der Wahl eines neuen Kassierers, der Prüfung der Beiträge für freiwillig Versicherte und die Besetzung der Botenstelle befassen soll. Denjenigen Vorstandsmitgliedern, die nach der Abstimmung über den Antrag auf Entlassung des Geschäftsführers ihre Voten niederlegten, ist unter Hinweis auf § 19 der Reichsversicherungsordnung bei ihrem etwaigen Nichterscheinen eine erste Strafe von 25 RM angedroht worden. Die Öffentlichkeit

kennt versteht es nicht, wie der Entlassungsantrag abgelehnt werden konnte, da angesichts der festgestellten Verfehlungen politische Rücksichten doch nicht mehr in Frage kommen dürften. — Befragung der schwierigen Finanzlage mit dem Reichskanzler. Die am Dienstag in Oldenburg anwesenden Vertreter der mittleren und kleineren nord- und mitteldeutschen Länder beschloßen, in der nächsten Woche — der Tag soll dem Reichskanzler bestimmt werden — eine Abordnung nach Berlin zu entsenden, um dem Reichskanzler die Notlage der Länder und Gemeinden vorzutragen. Mehrere Herren aus Oldenburg, Thüringen, Braunschweig und Mecklenburg werden an den Verhandlungen mit der Reichsregierung teilnehmen.

*** Oldenburg.** 20. August 1931. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 1375 Tiere, nämlich 1161 Ferkel, 189 Käuferferkel und 25 ältere Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	7-9 RM
Ferkel, 6-8 Wochen alt	9-13 "
Ferkel, 8-10 Wochen alt	13-16 "
Käuferferkel, 3-4 Monate alt	20-25 "
Käuferferkel, 4-6 Monate alt	25-34 "

Größere Käuferferkel entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Anfangs leicht belebt, später abflauend.

*** Dreierbergen.** Im Kurhaus Dreierbergen machten sich zwei dort angestellte gemene Stubenmädchen, die aus Delmenhorst stammen, des Diebstahls schuldig. Sie waren gefürchtet worden. Am Tage ihrer Abreise packten sie dem Kurhause gehörende Wäsche und andere Sachen mit ein, die sie mitgehen heißen wollten. Eine Pappschachtel hatten sie in der Toilette versteckt, um sie unentdeckt mit-

nehmen zu können. Dieses Vorhaben wurde jedoch von einem Rutzgast beobachtet, wodurch die Angelegenheit ans Licht kam. Die beiden diebstahligen Eistern wurden zur Anzeige gebracht und ihnen die Sachen wieder abgenommen.

*** Westerstede.** Deutschlands größte Genossenschaftsmolkerei befindet sich in Westerstede. Ihre Entsendung geht raschlos vorwärts. In diesem Jahre betrug die gewinnbringende Tagesmilchmenge 67 911 Kilogramm. Der gewaltige Betrieb, der auf das modernste eingerichtet ist, wird von Fachleuten, Gesellschaften, Vereinen und Korporationen des In- und Auslandes aufgesucht, um hier Studien machen. In diesen Tagen weiten zur Besichtigung 20 Angehörige der Heeresfachschule hier.

*** Wilhelmshaven.** Mittwoch mittag entlief aus dem Minenjuchboot 146, das auf der hiesigen Werft in Reparatur liegt, auf dem Vorderdeck ein Feuer, das durch den Farbenanstrich Nahrung fand. Die Werftfeuerwehr war sofort zur Stelle und konnte das Feuer bald löschen. Durch dieses rasche Eingreifen konnten drei Arbeiter, die im Vorderdeck durch das Feuer abgeschüttelt waren und durch die große Hitze in höchster Lebensgefahr schwebten, gerettet werden.

*** Strackholt.** Die bei alt und jung bekannte Urgroßmutter „Magarethmöh“ wollte sich beim Volksfest auch für die Auslösung des preussischen Landtages erklären. Die 94jährige machte von dem Anerbieten ihres Enkelsohns sie mit dem Motorrade zum Wahllokal zu fahren, ohne Bedenken Gebrauch. Munter erklomm die Alte den Berg als so gefährlich verhassten Hinterfuß, und los ging die Fahrt. Es ist wohl das erste Mal, daß eine 94jährige Urgroßmutter eine Motorradfahrt unternommen hat.

Stadtmagistrat

Oldenburg, den 18. August 1931

Betrifft: Obstverkauf

Der Verkauf des Obstes an der Neuenfelder Landstraße findet **Sonnabend, den 22. d. M., 15 Uhr**, gegen vierwöchige Zahlungsfrist statt. Treffpunkt der Kaufliebhaber Ecke Wallen- und Neuenfelder Landstraße.

Chlers

Haus mit Garten zu verkaufen

Elsfleth. Die zur **W. Stalman** Konkursmasse gehörende, Bahnhofstraße Nr. 18 belegene Besetzung soll zum alsbaldigen Eintritt verkauft werden.

Die Besetzung besteht aus dem in sehr gutem Zustande befindlichen Wohnhause nebst Garten.

Kaufliebhaber wollen sich gleich mit in Verbindung setzen.

B. Gloystein, Aukt. Konkursverwalter

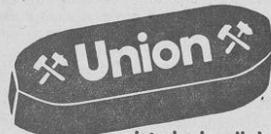
Sonderzug

für die Rückfahrt vom **Zirkus Sarrasani, Oldenburg** am **Sonntag, dem 23. August**

Abfahrt von Oldenburg 23.42 Uhr, an Oldfleth 0.40 Uhr. Preis: Hin und zurück **1.80 RM**

Reichsbahndirektion

Billig und gut, wer wüß' es nicht schon?



ist einzig allein das Brikett „Union“!

Quält Sie ein Bruchleiden

dann begeben Sie sich nur in die Hände eines langjährigen Fachmannes, der Ihnen ganz individuell — auch für **schwere Fälle** — die richtige Bandage nach Maß anfertigt. Meine Bandagen sind Zug und Nach bequem tragbar. **Kein Aufschneiden, Drücken oder Wundwerden!** Für Kinder, selbst Säuglinge. Verschiedenen mit Luftfüllung. Von ärztlichen Autoritäten nachweisbar verordnet. Ferner: **Reiß-, Nabel- und Vorfalbandagen** etc. Billige Preise. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Ueberzeugen Sie sich! **Kostenlose** Auskunft (auch die Herren Ärzte sind höflich eingeladen) in

Berne: Hotel Stedinger Hof, Dienstag, 25. August, 8—12 Uhr;

Oldfleth: Hotel Großherzog von Oldenburg, Dienstag, 25. August, 1—7 Uhr;

Brake: Bahnhof-Hotel, Mittwoch, 26. August, 8—12 Uhr.

Bandagen- und Sanitätshaus C. A. Steinberg, Freiburg/Baden
Handelsgerichtl. eingetrag. Firma — gegründet 1910

la trockenen, kleinsodigen **Maschinen-Preßluft** Fuder- und Zentnerweise empfiehlt **J. Daberhahl**

Zu vermieten **Unterwohnung** Näheres **W. Sager, Deichstrüßen**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. August

10 Uhr: **Gottesdienst** Assistenzprediger Schipper, Oldenburg.

Danach **Kindertele** Bibelfunde am Donnerstag fällt aus.

Deutsch-christlicher Jugendbund. Keine Zusammenkunft

Mittwoch, 8 Uhr: **Jungmädchenbund.** Freitag, 8 Uhr: **Nähabend**

Zwangsversteigerung

Heute, **Sonnabend, nachmittags 5 Uhr**, gelangen

1 Hühnerstall mit Auslauf und 6 Legehühner

gegen Verzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich in **Gebäck's Gasthause**

Oldfleth, den 21. August 1931 **Wilkens,** Obergerichtsvollzieher.

Wir empfehlen frisch **Holl. Edamer** **Pfund 70**)

Vollletter Rahmkäse **Pfund 1.20** RM

Vollletter Tilsiter **Pfund 1.20** RM

Ernte-Käse, Tilsiter **Pfund 40**)

Schweizer **1/2 Pfund 50**)

Volllette Bücklinge **Stück 10**)

Bratheringe **Stück 15**) 2 Stk. **25**)

Margarine, lose **Pfund 55**)

Margarine, Paket **Pfund 38**)

Cocostell **Pfund 40**)

Hamburger Fettwarenlager Steinstraße 1

Preisabbau

Bilder jetzt **20 % billiger** bei

H. Bargmann Buchhandlung u. Buchbinderei **Steinstraße 11**

Freie Volksbühne

Es handelt sich darum festzustellen, ob die Volksbühne wieder auf eine ausreichende Anzahl Mitglieder rechnen kann. Ich bitte um schleunige Einzeichnung in die Peterstraße 22 aufliegende Liste. Bedingungen wie sonst.

Waechter

Mindest. Fr. f. i. gut. Hause kleine einfache

Wohnung

Ang. u. **A. 83** a. d. Gesch. erb.

Bei genügender Beteiligung fahren unsere

Sommerwagen

Sonnabend u. Sonntag zum

Zirkus nach Oldenburg

Abfahrt 11 1/2 Uhr von Harnjan. Rückfahrt gleich nach Ende der Vorstellung. Preis **1.50** RM, Kinder **1** RM, welcher bei Abfahrt zu zahlen ist. Anmeldungen erbeten.

Chr. Tyedmers

Huntebrück

„Zur Erholung“

Sonntag, den 23. August

Ball

Flotte Musik Es ladet freundlichst ein **Fritz Stolle**

Privat-Mittagstisch

Nachzufr. in der Geschäftsst.

Oberhammelwarden

Wegen Platzmangel zu verkaufen im zweiten Jahre legende **100 Stück schwere, weiße, amerikanische**

Leghorn

(Abstamm. B. Schöpfeld, Delmenhorst) zum Weiterlegen und zum Schlachten. Preis **2.50** bis **3** RM pro Stück. Gebe auch einzeln ab.

Oskar Schumacher

Haarausfall

beendet sofort und endgültig

Papillantin

ein ernsthaftes, wissenschaftlich ausprobiertes **Vollkur RM 5.—**

Carl Zuchert, Steinf.

Dieses Geschäft führt auch die anerkannt besten Haarwaschmittel **Schering's Shampoo** Schering's flüssige **Teer- u. Kamillenseife**

Tivoli - Lichtspiele.

Sonnabend und Sonntag

Der große Sittenfilm

Dunkle Existenzen (Entgleiste Jugend)

Nach dem Roman „Der Mädchenhirt“ (6 Akte)

Hauptrolle: **Werner Fuetterer**

Das brennende Schiff

Ein Film in 7 Akten

Nachmittags **3 Uhr: Jugend-Vorstellung**

Ihre **VERMAHLUNG** geben bekannt

Otto Bachmann
Lena Bachmann
geb. Junge

Bremen, den 22. August 1931
Zwischenahner Straße 1, I. Et.